

Gemeinsame Sondernummer der acht Kirchengemeinden
zum Ökumenischen Kirchentag

Ökumenisch in Langwasser



Damit ihr Hoffnung habt.



2. Ökumenischer Kirchentag

München 12.–16. Mai 2010

Mai 2010



Liebe Leserin, lieber Leser,

einen ökumenischen Gemeindebrief für Langwasser hat es noch nie gegeben. Den Impuls des 2. Ökumenischen Kirchentags in München vom 12.-16. Mai 2010 haben wir aufgenommen und in ökumenischer Eintracht entschieden, zum ersten Mal eine ökumenische Sondernummer unserer Gemeindebriefe herauszugeben. Ein Gemeindebrief ist entstanden, der ohne Gottesdienstkalendar, Gruppenlisten und Geburtstagswünsche auskommt - also die Kommunikation nach innen vernachlässigt -, um dann um so mehr nach außen zu werben für die Kommunikation zwischen den jeweiligen Gemeinden und das, was uns eint. Neben einer Einladung nach München und drei exemplarischen Artikeln zu ökumenischer Zusammenarbeit lesen Sie von jeder Gemeinde jeweils drei Seiten zum eigenen Profil und der Ökumene. Ein geistliches Wort zu einem Motto der Gebetswochen zur Einheit der Christen aus den letzten acht Jahren eröffnet die Gemeindedarstellungen. Die Einladung zu ökumenischen Veranstaltungen beschließt das Heft - allen voran das 1. Ökumenische Gemeindefest am 11. Juli. Staunen Sie über den ökumenischen Mikrokosmos Langwasser und lassen Sie sich anregen, noch mehr Ökumene zu fordern und zu wagen. Ihre

Daniel Szemeredy und
Thaddäus Posielek



Inhalt

Editorial/Inhalt2
 2. Ökumenischer Kirchentag in München3
Ökumene in Langwasser
 Ökumenisches Gemeindezentrum 4
 Ökumenisches Gemeindefest.....5
 Impressum.....5
 Klinikseelsorge.....6
 Notfallaufnahme7
 Kinderseite8
 Paul-Gerhardt-Kirche9
 Heiligste Dreifaltigkeit12
 Passionskirche14
 Zum Guten Hirten17
 Dietrich-Bonhoeffer-Kirche20
 Menschwerdung Christi23
 Martin-Niemöller-Kirche26
 St.-Maximilian-Kolbe29
 Ökumenische Einladungen32

Titelbild und -grafik: Szemeredy

Baustelle der Hoffnung

Christinnen und Christen nicht nur der beiden großen Konfessionen in Deutschland treffen sich vom 12. bis 16. Mai 2010 in München - nach Berlin 2003 erst der 2. Ökumenische Kirchentag überhaupt. Weit über 100 000 Dauergäste werden erwartet. Die bayerischen ChristInnen haben diesmal Heimvorteil - den sollten wir ausgiebig nutzen! Hoffnung zu tanken kann nicht schaden - erst recht, wenn die Hoffnung gewissermaßen vor der Tür liegt. Sie wahrzunehmen liegt an jedem/jeder einzelnen.

Der 2. ÖKT will keine exklusiv kirchliche Veranstaltung sein, sondern ein offenes Forum, auf dem auch aktuelle Fragen von Politik, Gesellschaft und Welt zur Sprache kommen. Bei den rund 3000 Veranstaltungen wird es sowohl Workshops und Podiumsdiskussionen zu sozialen, ethischen und politischen Themen geben als auch Bibelarbeiten, Gottesdienste und stille Meditationen. Zudem wird den Besuchern an allen Tagen ein vielfältiges kulturelles Programm geboten: Rock-, Pop-, Jazz-, Klassik- oder Gospelkonzerte, aber auch Theater, Ausstellungen, Kino, Literatur und Kleinkunst gehören dazu. Diese Vielfalt macht den besonderen Reiz der ökumenischen Großveranstaltung aus. Heiße Eisen werden nicht ausgeklammert: Die wegen einer Alkoholfahrt zurückgetretene ehemalige Ratsvorsitzende der EKD, Margot Käßmann, wird einen großen

Teil der insgesamt 14 mit ihr geplanten Veranstaltungen wahrnehmen, und auch das Thema sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen im Raum der Kirchen wurde neu ins Programm aufgenommen. Hoffnung soll sich an den Wirklichkeiten dieser Welt bewähren und sie zugleich verändern.

Der evangelische Kirchentag 1979 in Nürnberg hieß „Zur Hoffnung berufen“. Keiner hätte geahnt, dass 21 Jahre später in München ein ökumenischer Kirchentag gefeiert werden könnte. Die ökumenische Hoffnung war nicht umsonst. Aus Langwasser fährt am 15. Mai ein ganzer Bus hoffender NürnbergerInnen zum ökumenischen Kirchentag. Die Anmeldefrist ist bereits abgelaufen, aber vielleicht gibt es noch ein Plätzchen unter Tel. 814 89 98 (Menschwerdung Christi). Mal sehen, wozu unsere Hoffnung in weiteren 21 Jahren führt.

Zum Kirchentagsmotto feiern wir übrigens den ökumenischen Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt am 13. Mai um 10.30 Uhr auf dem Heinrich-Böll-Platz. Und unsere Hoffnung wollen wir beim ökumenischen Gemeindefest am 11. Juli im Garten des Gemeinschaftshauses mit Gottesdienst und Geselligkeit weitertragen.

Herzliche Einladung!

„Weil das Gemeinsame stärker wiegt als das Trennende, verstehen wir den 2. Ökumenischen Kirchentag als Baustelle der Ökumene. Wir wissen uns verbunden mit der weltweiten ökumenischen Begegnung. Die christliche Einheit ist Gottes Gabe und unsere Aufgabe.“ (Aus der „Orientierungshilfe“ des Gemeinsamen Präsidiums für den 2. Ökumenischen Kirchentag 2010.)

Die Entstehung des Ökumenischen Zentrums St. Maximilian Kolbe/Martin-Niemöller-Kirche

Die Bebauung von Langwasser Nord schritt voran und die Menschen wollten auch eine geistliche Heimat. Die Notkirchen (von denen die katholische noch in der Beuthener Straße zu besichtigen ist) hatten ein kirchliches Leben entstehen lassen, das danach drängte, ein festes Dach über dem Kopf zu bekommen.



Es war die Zeit des ökumenischen Aufbruchs in Deutschland. An den theologischen Fakultäten wurde um ein gemeinsames Abendmahlsverständnis gerungen. Nicht zuletzt in der Friedensfrage gingen die Menschen auch mit christlichen Motiven gemeinsam auf die Straße. „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ war das ökumenische Motto schlechthin. Konfessionsverschiedene Paare wollten nicht länger in weit voneinander entfernte Kirchen gehen. So war die Zeit reif für die Gründung eines ökumenischen Zentrums. (Eines von zweien in Nürnberg). Auf einem Grund, der bis heute noch nicht im Grundbuch aufgeteilt ist, wurden zwei Kirchen zusammen mit Gemeinderäumen errichtet. Die

Diskussion, ob denn nicht eine Kirche reichen würde, wurde zwar geführt, aber pragmatisch entschied man sich für den Bau von zwei Kirchengebäuden, da die Einheit ja das Ziel, aber noch nicht erreicht sei. Ob sich beide Kirchengebäude durch die Gemeinden finanzieren lassen, wird die Zukunft entscheiden. Damals war bei der Kirchweih 1986 schon die Erweiterung des Zentrums angedacht. Soziale Einrichtungen müssten folgen, so hieß es in der Festschrift. Der katholische Kindergarten war schon errichtet, die Errichtung eines Jugendhaus evangelischerseits wurde gefordert. Es wurden ein Jugendhaus und ein Kindergarten fünf Jahre später gebaut. Heute undenkbar! Jede Gemeinde ist immer mehr selbst für den Erhalt der Gebäude zuständig und je älter die Bausubstanz wird, umso gefürchteter die notwendigen Reparaturen. Man kann nur hoffen, dass die Gemeindeglieder das Kirchenzentrum so lieb gewonnen haben, dass sie bereit sind, im Notfall durch Spenden z.B. die Dachsanierung mit zu finanzieren.

Die Notwendigkeit eines Kirchenzentrums als Zeichen für die Einheit der Christen weltweit ist so aktuell wie eh und je. Nur gemeinsam kann die frohe Botschaft von der Zuwendung Gottes zu uns Menschen bezeugt werden.

Andreas Krestel

Das ökumenische Leben im Gemeindezentrum an der Annette-Kolb-Straße beschreibt der Artikel von Ludwig Schattenhofer auf S. 30-31.

Ökumenisches Gemeindefest in Langwasser am 11. Juli 2010

Vor einem Jahr hatten die nebenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der vier katholischen und der vier evangelischen Kirchen in Langwasser in der ökumenischen Dienstbesprechung die Idee, im Jahr des Ökumenischen Kirchentages in München ein gemeinsames Gemeindefest in Langwasser zu feiern. Die Pfarrerin und die Pfarrer warben in den zuständigen Gremien der Gemeinden für diesen Gedanken und bekamen große Zustimmung. Noch vor den Sommerferien wurden die ehrenamtlichen Mitglieder der Festausschüsse eingeladen. Bei der Planung war allen klar, dass kein einzelnes Kirchenzentrum alle erwarteten Gäste beherbergen kann und so wurde das Gemeinschaftshaus angefragt. Bei schlechtem Wetter soll in der Paul-Gerhardt-Kirche Gottesdienst gefeiert werden und das Fest im großen Saal des Gemeinschaftshauses stattfinden. Bei gutem Wetter kann der wunderschöne Biergarten der Gaststätte „Olympiapark“ benutzt

werden. Es wurde vereinbart, dass die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wie gewohnt für das leibliche Wohl und den Bierausschank sorgen. Alle übrigen Getränke verkauft der Wirt zu reduzierten Preisen. Nicht nur die Wahl des Ortes hat zu langen Gesprächen geführt, auch um die Zeit des Gottesdienstes wurde lange gerungen. Richtlinien der katholischen Bischofskonferenz und der Wunsch, mit einem Gottesdienst das Fest beginnen zu lassen, mussten in Einklang gebracht werden. Doch jetzt steht uns nichts mehr im Wege, dass wir ein wunderschönes, ökumenisches Gemeindefest in Langwasser feiern. Sie alle sind herzlich eingeladen. Spätestens in den Juli-Gemeindebriefen lesen Sie dazu Genaueres!

Ihr Pfarrer Andreas Krestel, Koordinator des ökumenischen Gemeindefestes in Langwasser

Impressum:

Ökumenisch in Langwasser wird gemeinsam herausgegeben von den evang.-luth. Kirchengemeinden in Nürnberg-Langwasser (Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Martin-Niemöller-Kirche, Paul-Gerhardt-Kirche, Passionskirche) und den röm.-kath. Pfarreien (Heiligste Dreifaltigkeit, Zum Guten Hirten, Menschwerdung Christi, St. Maximilian Kolbe). Alle Daten sind für kirchliche Zwecke bestimmt. Die Weiterverwendung für gewerbliche Zwecke ist nicht erlaubt.

Redaktion: N. Ehrensperger, Th. Posielek, D. Szemerédy; Layout: S. Malik, D. Szemerédy; V.i.S.d.P.: D. Szemerédy, c/o Gemeinsames Büro der evang.-luth. Gemeinden, Glogauer Str. 23, 90473 Nürnberg, Tel.: 80 30 44

Ökumenisch in Langwasser erscheint einmalig mit einer Auflage von 14.350 Exemplaren.

Spendenkonto Passionskirche 1899557 Sparkasse Nürnberg (BLZ 76050101) Stichwort: Ökumenisch in Langwasser
Informationen im Gemeinsamen Büro: Tel. 80 30 44

Druckerei: Osterchrist, Nürnberg



Klinikseelsorge: Ökumene im Alltag

Seit dem Umzug der PatientInnen am 1. April 1994 vom Klinikum Nürnberg

Nord ins Klinikum Nürnberg Süd arbeiten wir hier in der Klinikseelsorge ökumenisch. Das heißt, wir machen zusammen, was geht – und machen getrennt, was sein muss, zum Beispiel die regelmäßigen konfessionellen Gottesdienste, Krankensalbung, Abendmahl oder Krankenkommunion.

„Gehen“ tut ziemlich viel: Die Stationen sind ökumenisch besetzt. Das heißt, es ist jeweils nur ein/e konfessionelle/r SeelsorgerIn vor Ort. Wird die jeweilige andere Konfession gewünscht, vermitteln wir sie selbstverständlich. Die Rufbereitschaft rund um die Uhr an 365 Tagen bestreiten wir hauptamtlichen SeelsorgerInnen gemeinsam. Unsere gesamte Arbeit (wie Jahresprogramm, Gottesdienste, Mittagsgebete, ökumenische Gottesdienste,

sonstige Aktivitäten) planen wir in der wöchentlichen ökumenischen

Teambesprechung. Die konfessionellen Teams treffen sich nach Bedarf, meist einmal im Monat. Aufgrund unserer vielfältigen Vernetzungen im Haus und der hohen Fluktuation der PatientInnen erreichen wir auf den Stationen bei weitem nicht alle Menschen.

Falls Sie einmal im Klinikum liegen und von uns besucht werden möchten, melden Sie sich bitte bei uns über das Stationspersonal oder in unserem Ökumenischen Seelsorgebüro A.EG.69, 398-5011. Wir bilden auch ehrenamtliche SeelsorgerInnen aus, die in unserem Namen auf den Stationen PatientInnen besuchen. Etwa alle zwei Jahre findet ein solcher Ausbildungskurs statt. Wer anschließend ehrenamtlich weiterarbeitet, wird in einer monatlichen Begleitgruppe begleitet – und in monatlichen

Gesprächen mit der/dem jeweiligen Hauptamtliche/n unterstützt. Außerdem bieten wir Übernachtungsmöglichkeiten für Angehörige von PatientInnen an, die in der Nähe ihrer Angehörigen sein möchten, wenn sie stationär liegen müssen. Für uns hier ist Ökumene Alltag.

Annemarie Mauerer
Richard Schuster



Ein ökumenisches Wunder: Ökumenische Seelsorge in der Notaufnahme

Er ist einmalig und wenn es ihn nicht gäbe, müsste man ihn schnellstens erfinden. Ich rede vom Verein Klinikseelsorge Notaufnahme e.V. am Klinikum Nürnberg Süd. Einmalig ist er in der deutschen Krankenhauslandschaft.

Vielleicht liegt das einfach daran, dass die Notaufnahme am Klinikum mit über 70.000 Patientenkontakten pro Jahr und über 50 ärztlichen Mitarbeitern zu den größten Notaufnahmen gehört. Die Betreuung der Patienten, aber auch die Begleitung der Angehörigen, manchmal der Hinterbliebenen an 365 Tagen im Jahr kann nicht so nebenbei von der Seelsorge geleistet werden.

Dass der damalige evangelische Dienststellenleiter Werner Wedel einen Verein erfand, der inzwischen zwei halbe Seelsorgestellen nur für diesen Schwerpunkt im Klinikum Süd finanziert, grenzt aber schon



an ein kleines Wunder.

Ein ökumenisches Wunder ist es noch dazu, denn der Verein ist ein ökumenischer Verein. Sollte er jemals aufgelöst werden, so „beerben“ ihn evangelische wie katholische Kirche zu gleichen Teilen. Durch beide Kirchen wird auch die Arbeit getragen: durch den evangelischen Mitarbeiter und die katholische Mitarbeiterin, die ökumenische Besetzung des Beirats, durch Mitgliedschaft vieler Kirchengemeinden, durch einmalige und von Eichstätt auch regelmäßige Zuschüsse. Der größte Zuschuss kommt freilich vom Klinikum selbst, das weiß, wie wichtig diese „Serviceleistung“ für die aufgescheuchte Seele seiner Patienten ist.

Zum Beispiel, wenn es ganz schlimm gekracht hat auf einer der Autobahnen rund um Nürnberg. Aber auch, wenn jemand plötzlich eingeliefert werden musste und bangt und hofft auf den Befund. Oder wenn jemand Verwirrtes sich auf dem Gang der Notaufnahme zurecht finden muss. Da ist es ein Segen, wenn der Seelsorger oder die Seelsorgerin in der Notaufnahme da ist und Zeit hat.

Bertram Linsenmeyer

Regelmäßige Gottesdienste im Südklinikum

Sonntag:

9.15 Uhr Katholischer Gottesdienst
10.30 Uhr Evangelischer Gottesdienst

Montag - Freitag:

12.00 Uhr Ökumenisches Mittagsgebet

Dienstag:

19.00 Uhr Katholischer Gottesdienst

Donnerstag je nach Aushang vor der Kapelle:

19.00 Uhr Katholischer oder ökumenischer Gottesdienst

Kinderrätsel

Verbinde zuerst die Zahlen so, dass ein Bild entsteht. Beantworte dann die Fragen und male die entstandenen Flächen mit der Farbe der richtigen Antwort aus.

Fläche A: **Was bedeutet „Ökumene“?**

- die Zusammenarbeit der christlichen Kirchen (*rot*)
- die Erforschung der Umwelt (*blau*)

Fläche B: **Wie viele katholische und evangelische Gemeinden gibt es in Langwasser?**

- 5 (*gelb*)
- 8 (*grün*)

Fläche C: **Wann findet das ökumenische Gemeindefest statt?**

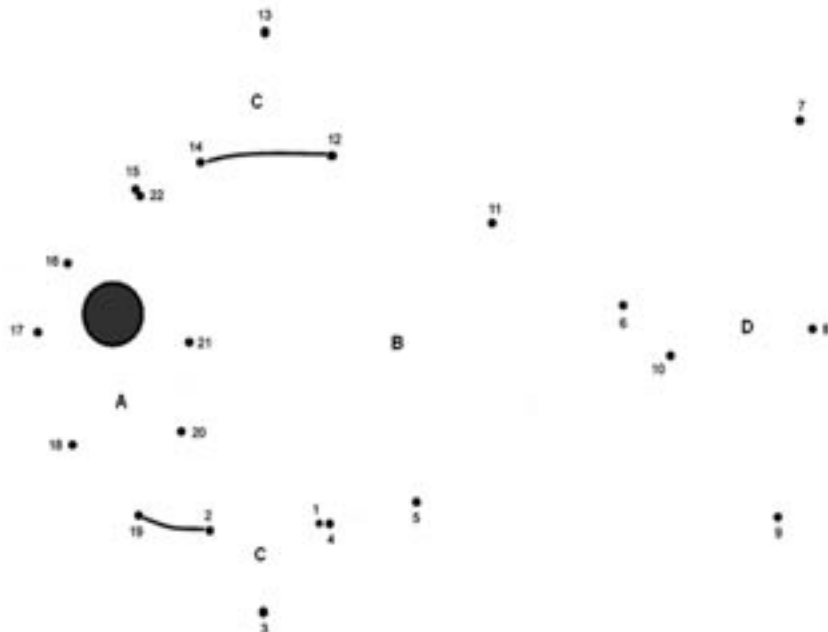
- 11. Juli (*lila*)
- 20. Juni (*rot*)

Fläche D: **Dürfen katholische und evangelische Christen heiraten?**

- ja (*blau*)
- nein (*grün*)

Schneide das Bild aus und bringe es mit zum ökumenischen Gemeindefest!

Für die richtige Lösung erhältst Du dort ein Freigetränk!



Christus, das eine Fundament der Kirche

(1 Kor 3,1-23)

Wer ist Apollos? Wer ist Paulus? Diener sind sie, durch die ihr gläubig geworden seid, und das, wie es der Herr einem jeden gegeben hat: Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So ist nun weder der pflanzt, noch der, der begießt etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt. Der aber pflanzt und der begießt sind einer wie der andere. Jeder aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1. Korinther 2, 5-11)

Es kommt nicht darauf an, wer zum Wachsen und Gedeihen der Glaubensgemeinschaft beigetragen hat, sondern was geschehen ist. Den Grund legen nicht wir und das Gedeihen ist auch nicht in unserer Macht. Aber was für ein Fundament auf dem Grund entsteht und wie dann aufgebaut wird oder wie das Wachstum der jungen Pflanze gefördert wird, das liegt in unserer Verantwortung.

Paulus hatte Anlass, sich so zu äußern. Und wir kennen das aus unseren Kirchen und Gemeinden. Die Christenmenschen orientieren sich am liebsten an den Persönlichkeiten, die ihnen liegen. Das kann mit der äußeren Erscheinung zu tun haben, mit

der Art, wie die Inhalte vorgelesen werden, und mit Sympathien und Antipathien. So kam es auch in Korinth: Den einen passte der Paulus nicht, dafür mehr der Apollos; und umgekehrt. Es gab auch welche, die konnten mit beiden nicht so gut und beriefen sich daher auf Petrus. Folge: Es entwickelten sich Parallelgemeinden, die nicht gut aufeinander zu sprechen waren. Das kann es doch nicht sein! - reagiert Paulus. Eure Lehrer sind allesamt nichts weiter als Diener Gottes und von Gott mit ihren Gaben ausgestattet. Der eine ist eher ein geschickter Pflanzler oder meinetwegen Grundsteinleger, andere eher beharrliche und begabte Aufbauer. Es braucht die einen wie die anderen! Und sie bauen alle auf dem gleichen Grund, nämlich: Sie bauen auf Jesus Christus! Darauf kommt es an! Das ist ihre Grundlage. Was sie mit ihrem Dienst für Gott und durch ihre Mitarbeit gestalten und wie sie es tun, wird sich zeigen. Aber ihr macht bitte nicht aus ihnen eure Gurus, sondern konzentriert euch darauf, eine gute Gemeinde zu sein, ein gutes Ackerfeld oder ein guter Bau, sagt Paulus bildlich!



Hans-Willi Büttner

Die Kirche steht allen offen

Ökumene bedeutet Miteinander von Menschen verschiedener Religionsgemeinschaften und Glaubensrichtungen. Gibt es das in der Paul-Gerhardt-Gemeinde? Natürlich. Schon „de facto“: Nicht wenige Familien und Partnerschaften sind konfessionell gemischt, Freundschaften, nachbarschaftliche Gemeinschaft, kollegiale Zusammenarbeit fragen nicht nach der Religionszugehörigkeit. Aber das freundliche Nebeneinander kann nur die Basis sein. Ökumene beginnt dort, wo man den Anders-Glaubenden, den Anders-Denkenden bewusst willkommen heißt:

in unseren Gruppen und Kreisen, im Kirchenchor oder bei einem Gemeindeabend braucht niemand seinen Taufschein vorzulegen, die Kirche steht allen offen, wir freuen uns auf jeden, der den Gottesdienst besucht, und sind für Gespräche aufgeschlossen. Darüber hinaus findet in der Paul-Gerhardt-Gemeinde aber auch explizit ökumenische Arbeit statt. Davon wird im Folgenden die Rede sein.

Marga Beckstein

Der ökumenische Hauskreis

Einmal im Monat zusammen kommen im Hause Kratzer. Allein die Begegnung ist schon ein Wert an sich, denn es gehört nicht gerade zu den regelmäßigen Dingen unseres Alltags, dass sich ein paar Menschen zusammenfinden, um sich über Gott und die Welt auszutauschen. Die Bibel steht im Mittelpunkt. In aller Regel wählen wir Textabschnitte, die bald zum Gegenstand einer Sonntagspredigt werden. Davon profitiere ich als Pfarrer des Kreises natürlich sehr. Ich erfahre hier, was Martin Luther mit „dem Volk aufs Maul schauen“ meinte. Wo mehrere Menschen ihre Assoziationen und ihre Lebenserfahrung einbringen, fängt das biblische Zeugnis fast von selbst an, für die eigene

Zeit zu sprechen. Daher fließt vieles aus dieser Runde in meine Predigten ein. Meist bringe ich zum nächsten Hauskreis mein „Endprodukt“ für einen gemeinsamen Rückblick mit.

Was ist unsere ökumenische Arbeit dabei?

In dieser vom Gespräch um geistliche Dinge geprägten Runde bringen wir unseren evangelischen und katholischen Hintergrund mit und bringen ihn ein - und wir finden zu gemeinsamem Ausdruck. Wir genießen diesen lebendigen Austausch!

Hans-Willi Büttner

Unser ökumenisches Spektrum

Gott sei Dank sind wir in einer Zeit angelangt, in der wir das Verbindende suchen und es den objektiv trennenden Elementen zwischen den Konfessionen nicht mehr einfach erlauben, das Wissen um die Einheit im Glauben in Frage zu stellen. Im alltäglichen Miteinander von Christinnen und Christen hat die Zugehörigkeit zur einen oder anderen Konfession keine praktische Bedeutung und in der Regel kann über unterschiedliche Glaubensprägungen frei heraus gesprochen werden, ohne dass dies beim Gegenüber so ankommt, als werde er oder sie damit in Frage gestellt. Begegnen wir uns jährlich für ein paar Tage zur Ökumenischen Bibelwoche, so stehen das gemeinsame Hören und Verstehenwollen von biblischen Zeugnissen im Mittelpunkt und konfessionell beeinflusste Interpretationen werden zu gemeinsamen Denkanstößen. Wir haben uns nicht abzugrenzen, sondern voneinander zu lernen, was ja als gemeinsame Herausforderung und Aufgabe durchaus noch in den Kinderschuhen steckt. Wenn wir ökumenisch auf Reisen gehen, ist es die gemeinsame Entdeckerfreude. Schon mehrfach hat uns die Begegnung mit kirchlichen Prägungen anderer Länder, z. B. in Polen, in Frankreich, in England zu intensiven Diskussionen gebracht. Dabei erkannten wir auch, wie nahe wir einander stehen, verglichen mit dem Fremden in der kirchlichen Kultur „der Anderen“. Ökumene in der Paul-Gerhardt-Gemeinde des weiteren: Wir pflegen die Verbindungen

zur anglikanischen Gemeinde St. Lawrence's im Städtchen Ludlow im westlichen Mittelengland seit 1989. Daraus hat sich die partnerschaftliche Beziehung zwischen der anglikanischen Diözese Hereford, zu der Ludlow gehört, und unserem Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Nürnberg entwickelt. Auf dem Ökumenischen Kirchentag in München wird diese ihren eigenen Platz einnehmen.

In Nürnberg ist die Aek - Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen - sehr aktiv. Pfarrer Büttner arbeitet als einer der beiden lutherischen Vertreter in der Theologischen Kommission mit und er ist Mitglied im Team der Pfarrerinnen und Pfarrer, das an jedem ersten Sonntag im Monat die Feier eines englischsprachigen evangelischen Gottesdienstes in der Johanniskirche ermöglicht. Auch die Partnerschaft der evangelischen Prodekanate Nürnberg Ost und Süd zur Gemeinde und lutherischen Schule in Kidugala, Tansania, hat ihre Wurzeln in der Paul-Gerhardt-Kirche.

Ohne Frage immer der Ökumene dienlich: Die geistliche Musik in unserer Kirche.

Wir laden ein zum Gospelkonzert am 9. Mai 2010 um 19 Uhr in der Paul-Gerhardt-Kirche. Es spielen die Blue Notes unter der Leitung von Valeska Nowakowsky. Der Eintritt kostet 10 €, für Schüler und Studenten 7 €.

Paul-Gerhardt-Kirche, Glogauer Str. 23, 90473 Nürnberg - Gemeins. Büro Tel. 80 30 44
Pfr. Hans-Willi Büttner, Tel. 80 30 45, büttner@evangelisch-in-langwasser.de
Pfr. Gerhard Werner, Tel. 89 94 31, werner@evangelisch-in-langwasser.de

Versöhnung und Gemeinschaft in Christus erfahren

(Mt 18,1-5.12-22)

Vesper der Versöhnung

Eintauchen in die (fremde) Welt der Orthodoxie

Zum ersten Mal haben wir in unsrer Kirche eine Versöhnungsvesper gefeiert. Es war eine Möglichkeit den byzantinischen Ritus näher kennen zu lernen und gleichzeitig eine Möglichkeit, in der Fastenzeit, der Vorbereitung auf Ostern, sich zu besinnen und um eine Verzeihung bei unseren Priestern und Mitbrüdern zu beten. Eine Möglichkeit, uns auf Gott, unseren Nächsten und uns selbst zu besinnen.

oder Versöhnung gewidmet. „Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebte, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebte, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“ (Mt 6,14-15) So lauten die ersten zwei Sätze des Evangeliums dieses Sonntags.

Eine eindrückliche Versöhnungsfeier findet im Rahmen der Vesperliturgie statt, die meistens direkt an die Eucharistiefeier anschließt. In ihr bekennt sich der Priester knieend vor der Gemeinde als Sünder und spricht die demütigen Worte des Paulus: „Ich bin der kleinste unter den Aposteln, unwürdig ein Apostel zu heißen...“ (1 Kor 15,9) Danach bittet der Priester seine Gemeindeglieder:

Schwestern und Brüder, jede Sünde, die ich willentlich oder unwillentlich, durch Worte oder Taten... mir zu Schulden

kommen ließ, und betet für mich Sünder!“ Worauf die Gläubigen ihm antworten: „Gott vergebe dir, und du mögest uns vergeben und für uns beten.“ Sodann spricht der Priester ihnen die Vergebung und den Segen Gottes zu: „Gott möge euch vergeben und euch segnen.“ Zum Schluss knien alle Gemeindeglieder der Reihe nach vor dem Priester und empfangen ganz persönlich die Absolution (nicht zu verwechseln mit der hl. Beichte) und den Segen. Danach bitten sie sich gegenseitig - jeder seinen Nachbarn - um Vergebung, indem sie wiederum voreinander niederknien und sich umarmen.

Dieser traditionelle und jedem Gläubigen ganz natürlich scheinende Versöhnungsakt beeindruckt mich immer wieder sehr tief und stimmt mich nachdenklich. Würden wir Pfarrer und Theologen uns vor unserer Gemeinde, aber auch unter Kolleginnen und Kollegen so verhalten, könnten wir da nicht viel Streit, Rechthaberei und letztlich schmerzliche Disziplinarverfahren vermeiden?

Nach diesem Versöhnungsakt werden gesegnetes Brot und gesegneter Wein an die Gläubigen verteilt als Zeichen der gegenseitigen Liebe und verbindlichen Einheit. Eine Agape nach dem Gebet ist ein gemeinsames Mahl nach dem besonderen Gottesdienst oder in unserem Fall nach der Versöhnungsvesper. Durch eine Agape wird die gemeinschaftliche Liebe gezeigt, eine Liebe, zu der uns Jesus Christus und göttliche Gesetze rufen: „Ein neues Gebot

gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ (Joh 13, 34,35) Am Ende der Vesper knien die Gläubigen drei Mal vor dem Kreuz nieder, währenddessen

singt der Chor: „Wir verehren dein Kreuz, o Herr, und rühmen deine Auferstehung.“ Das Kreuz hat in unserem Glauben und unseren Gottesdiensten eine zentrale Rolle und das Kreuz bleibt unsere christliche Waffe im Kampf gegen das Böse. Nach jedem Gottesdienst reicht der Priester den Gläubigen das Kreuz zum Kuss und macht über ihnen das Kreuzzeichen.



Pfarrvikar Vasile Vulpe

Pfarrvikar Vasile Vulpe



Pfr. Dr. Machura, Pfarrvikar Vasile Vulpe und Diakon Lizentiat in Theologie Petro Stanko (griechisch-katholische Kirche) aus der Ukraine (v.l.n.r.)

Dieser Sonntag markiert den Beginn der 40-tägigen Fastenzeit (Quadragesima) vor Ostern und ist dem Thema der Vergebung

Heiligste Dreifaltigkeit, Giesbertsstr. 75, 90473 Nürnberg - Pfarramt Tel. 80 66 41
Pfr. Dr. Jacek Machura, Tel. 80 66 41, heiligste-dreifaltigkeit.nbg@bistum-eichstaett.de

Christus macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen

(Mk 7,31-37)



Von der Heilung eines Taubstummen berichtet Markus im 7. Kapitel seines Evangeliums. Aber nicht die medizinische Sensation steht im Mittelpunkt dieser Geschichte, sondern das „Zeichen“. Wenn Menschen vom Evangelium angerührt werden, dann hören sie neu, dann sprechen sie anders und handeln aus anderen

Motiven. Gemeinde ist die Gelegenheit, dem Leben nicht nur an der Oberfläche zu begegnen, sondern in die Tiefe des Menschseins einzudringen. Tatsächlich geschehen erstaunliche Dinge in Kinder- und Jugendgruppen, bei Erwachsenen und „Jungen Alten“, im Gottesdienst, beim Gespräch und im Spiel – Zeichen und Wunder.

Erwin Schuster

„Dürfen wir da auch die katholischen Kinder mitbringen?“

Der Alltag von Kindern und Jugendlichen verläuft heute nicht mehr getrennt nach unterschiedlichen Kirchen. Für sie ist das gemeinsame Spielen und Feiern oder auch gemeinsames Engagement bereits selbstverständlich. Und trotzdem erleben sie konfessionellen Religionsunterricht in der Schule und nehmen Unterschiede zwischen den Kirchen wahr. Deswegen wohl auch die eher vorsichtige Frage des Kindes aus der Kindergruppe, ob denn die Freunde und Freundinnen aus dem katholischen Religionsunterricht auch zur Kindergruppe in die evangelische Passionskirche mitkommen dürfen. Ein Kind würde für sein Anliegen sicherlich nicht das Wort Ökumene gebrauchen, aber der Wunsch nach Gemeinschaft, die Grenzen überschreiten darf, wird sehr deutlich. Gerade die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit birgt die Chance, sich an Gemein-



samkeiten zu freuen und Trennendes in den Hintergrund treten zu lassen. Dadurch bewegt sie sich ganz selbstverständlich im Anliegen der Kirchen die Ökumene zu stärken.

Deshalb lautet die Antwort eben auch ganz selbstverständlich: „**Ja, klar!**“

Anna Weißenborn

„Junge Alte“

Dieser Name entstand im Frühjahr 1995, als sich einige Gemeindeglieder der Passionskirche unter der Regie von Pfarrer Johannes Bosch und Diakonin Sabine Groß trafen, um über ein Informations- und/oder Unterhaltungsangebot für Menschen nachzudenken, die damals vorzeitig in den Ruhestand versetzt wurden. Im März 1996 entstand dann, neben dem Programm „Den Jahren Leben geben“, die Gruppe der „Jungen Alten“. Man trifft sich einmal monatlich (jeweils am dritten Mittwoch) zu Vorträgen und Diskussionen sowohl über christliche als auch weltliche Themen. Das Programm umfasst auch

kleine Wanderungen, Gedächtnistraining, sowie gesellige und besinnliche Feste und Feiern (Advent, Fasching, Sommerfest). Da es sich um eine offene Gemeinde- und Seniorenarbeit handelt, sind Menschen nach der Berufstätigkeit, gleich welcher Konfession, die Interesse an den Veranstaltungen haben und eine nette Gemeinschaft suchen, herzlich willkommen. Inzwischen können wir auf über 150 Veranstaltungen zurückblicken. Das zeigt uns, dass wir für die ältere Generation auf dem richtigen Weg sind. Herzlich willkommen.

Hermann Lederer



Junge Familien in der Kirche

„Dass es Krabbelgruppen, einen Kindergarten, Kinder- und Jugendgruppen in der Passionsgemeinde gibt, das ist ja ganz schön, aber im Hauptgottesdienst fühlen wir uns mit unseren Kindern nicht recht wohl. Wie wäre es mit einem Gottesdienst für Kinder?“ Aus den Krabbelgruppen erwuchs vor einigen Jahren ein Team von Mitarbeiterinnen, die einmal im Monat einen Gottesdienst für Kinder anbieten. 70 Gottesdienste sind es inzwischen geworden und jedes Mal sind zwischen 30 und 45 Kinder da, dazu Eltern und Großeltern, Verwandte und Freunde. Von Anfang an waren MitarbeiterInnen und GottesdienstbesucherInnen ökumenisch gemischt und darin liegt wohl auch die besondere Kraft dieser Gottesdienste. Wir laden ein zu den nächsten Gottesdiensten

16. Mai, 20. Juni, 18. Juli – immer um 10.30 Uhr in der Passionskirche.

Susanne Stark
Hermann Lederer

Osternacht in der Passionskirche

Die evangelische Jugend in Langwasser feierte die Osternacht in diesem Jahr wieder gemeinsam. Am Karsamstag um 20 Uhr begann die Osterwache mit einer Andacht in der Kirche. Es folgten durch die Nacht hindurch Workshops, Spiele und Gespräche im Gemeindehaus. Immer wieder versammelten sich die Jugendlichen während der Nacht zu einer kurzen Andacht in der Kirche, die von den Jugendlichen selbst gestaltet wurden. Um 5.30 Uhr entzündeten die Jugendlichen dann das Osterfeuer vor der Kirche. Alt und Jung versammelten sich um dieses Feuer und feierten im Anschluss daran in der Kirche die Auferstehung. Beim anschließenden Osterfrühstück waren allerdings nur noch wenige Jugendliche da. Sie waren einfach zu müde.

Adrian Emrich

Betet ohne Unterlass! (1 Thess 5,13b-18)

Betet ohne Unterlass -
Momentaufnahmen:

In der Kirche - tagsüber - ein Kerzlein brennt - für was? Für wen?
Eine Kerze - ein Gedanke - ein Mensch - eine Sorge - ein Dank...

Wenn ich morgens um 5 Uhr aufwache und nicht mehr schlafen kann, dann bete ich den Rosenkranz.

Ich kann zwar nicht mehr in die Kirche kommen, die Beine wollen nicht mehr, aber da auf dem Küchentisch habe ich

immer ein religiöses Buch oder mein Gebetbuch liegen.

In Gottes Namen, hilf mir!

Sonnenstrahlen durch die Glasfenster – da geht das Reden mit Gott wie von selbst.

Telefongespräch vor dem Pfarrheim:
Wo bist du? - Ich bin in der Kirche.

Spontaner Hausbesuch: aufgeschlagene Bibel auf dem Schreibtisch, neben Schulbüchern, Heften: „Ich lese jeden Tag in der Bibel.“

Denn sie beteten in einem fort.

Manchmal kommt es mir und bestimmt auch meiner Familie so vor, als beteten wir in einem fort.

Wie kommt es dazu?
Wir sind ein ökumenisches Ehepaar (Mann evangelisch, Frau katholisch). Für unsere Kinder, die Gott uns geschenkt hat, haben wir uns gemeinsam für eine Glaubensrichtung aller Kinder entschieden und da wir beide an der Basis unseres Glaubens kaum Unterschiede kennengelernt haben, versuchen wir ständig diese zwei Glaubensrichtungen unter einen Hut zu bekommen.

Ohne Kinder ist das noch recht einfach,



Familie Murrmann

erst geht man in die eine Kirche zum Beten, dann in die andere Kirche. Aber wie machen wir es mit unseren Kindern, muss man sich zum Beten auf einen Glauben beschränken, oder geht das miteinander?

Es geht! Erst wird der eine Kindergottesdienst für die evangelische Kirche mit

vorbereitet, manchmal auch bei uns zu Hause, dann gehen wir alle am Sonntag in den Gottesdienst, um diesen dann gemeinsam zu erleben. Dann wird der andere Kinderkirchen-Gottesdienst vorbereitet und auch dort erscheinen wir gemeinsam.

Je nachdem werden bei dem einen oder

Passionskirche, Dr.-Linnert-Ring 32, 90473 Nürnberg - Gemeins. Büro Tel. 80 30 44
Pfr. Erwin Schuster, Tel. 80 67 83, schuster@evangelisch-in-langwasser.de
Sabine Groß, (Diakonin), Tel. 80 67 83, gross@evangelisch-in-langwasser.de

anderen Gottesdienst alle aus der Familie mit eingebunden. Irgendwann kommt dann nur noch die Frage: In welche Kirche gehen wir denn heute?

So beten wir mal hier, mal dort - und das Schöne ist, es gibt auch für unsere Kinder nicht viel Unterschied zwischen dem Beten in der einen oder in der anderen Kirche. Natürlich gibt es auch Stoßzeiten, meistens vor den großen Feiertagen wie Weihnachten und Ostern, da wird es dann doch etwas mehr und man kommt sich

dann wirklich so vor, als "beteten wir in einem fort."

Wenn beide Ehepartner ihr kirchliches Erbe einbringen, bereichern und vertiefen sie ihr gemeinsames Leben. So kann eine konfessionsverschiedene Ehe trotz mancher Schwierigkeiten zu einer Chance für die Partnerbeziehung selbst, darüber hinaus aber auch für die Gemeinden und für die Kirchen werden.

Gabriele und Stefan Murrmann

Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich. (Joh 10,14)

Dieser Bibelvers ist wie ein Band um unseren Altar geschrieben. Ein schönes Symbol für die Menschen, die sich immer wieder um diesen Altar versammeln.

Liest man im Johannes-evangelium weiter, finden sich diese Worte:

„Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann

wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.“

Man könnte diesen Vers 16 auch als Auftrag sehen: Wenn ihr euch um den Altar versammelt habt, dann geht und seht nach denen, die draußen sind, von denen wir nichts wissen oder wissen wollen.

Viele gehören zu unserer Pfarrgemeinde, die sich nicht (mehr) um diesen Altar versammeln. Aber ist nicht gerade auch für



sie Jesus der gute Hirte? Ich bin sicher, dass mehr Menschen eine Beziehung zu Ihm haben, als wir wahrnehmen.

Und damit meine ich nicht irgendeine diffuse Vorstellung von etwas Göttlichem, sondern eine konkrete Beziehung zu Jesus, dem Christus. Diese Beziehung hat ihre Ausdrucksformen, sie zeigt sich, nur nicht für jeden sichtbar. Sie zeigt

sich im Gebet, im Lesen der Bibel, im kurzen Verweilen in der Kirche.

Der Gute Hirte ist auch für die, welche „nur“ im Pfarrheim sind, dort Angebote für andere anbieten oder sie in Anspruch nehmen oder die in der Sonne auf einer Bank vor der Kirche sitzen - und irgendwann einmal den Weg hinein finden.

Dr. Wolfgang Börschlein
Pfarrer

Da ist etwas gewachsen



Wer heute einen solchen Blick auf den "Guten Hirten" und die Passionskirche werfen will, muss wohl einen Röntgenblick haben, um durch die Häuser und groß gewordene Bäume durchsehen zu können. Doch der kurze Weg zwischen den beiden Kirchen ist geblieben. Und so kurz und einfach der Weg ist, so sind auch die Beziehungen. Unkompliziert, irgendwie selbstverständlich. Und das ist gut so. Ich persönlich genieße den problemlosen Umgang miteinander. Besonders weil ich es früher, in anderen Gemeinden, ganz anders erlebt habe. Ich genieße es, dass wir selbstverständlich gemeinsame Angebote haben:

- Wiesengottesdienst

- Weltgebetstag
- Kinderbibeltag
- Schulgottesdienste

Darüber hinaus ist es auch so, dass es gerade bei den jungen Leuten keine Rolle mehr spielt, ob jemand evangelisch oder katholisch ist. Das ist überhaupt kein Thema, es zählt, dass man sich gemeinsam in der Kirche engagiert, es zählen die persönlichen Beziehungen.

Vielleicht ist das ein Weg, durch Häuser und Bäume hindurch, ungehindert auf die beiden Kirchen zu blicken: die Menschen, die hier leben, in den Blick zu nehmen.

Brigitte Eisenberger
Gemeindereferentin

Zum Guten Hirten, Namslauer Str. 9, 90473 Nürnberg - Pfarramt Tel. 80 51 43
Pfr. Dr. Wolfgang Börschlein, Tel. 80 51 43, zum-guten-hirten.nbg@bistum-eichstaett.de

Damit sie eins werden in deiner Hand (Ezechiel 37, 17)

Dieses Motto wählten 2009 Christinnen und Christen aus Nord- und Südkorea für die Gebetswoche der Einheit der Christen. Korea - das letzte geteilte Land des Kalten Krieges - bat mit dieser Stelle aus Ezechiel um Einheit nach der Zertrennung. Vor 21 Jahren ist zwischen den beiden deutschen Staaten die Mauer gefallen. In den folgenden Monaten wurde besiegelt, woran kaum jemand mehr glauben konnte: aus zwei Staaten wurde ein Deutschland.

In der Rückschau wird es immer schwerer zu erkennen, wessen Leistung oder Verdienst man dahinter entdecken kann. Gar ein historischer Versprecher des damaligen Sprechers der SED, Günther Schabowski, eröffnete unerhoffte Möglichkeiten.

Wir haben gelernt: Die erreichte Einheit ist und bleibt grundsätzlich Geschenk, von dem sich der eine und die andere in Dienst nehmen ließ. Deshalb spricht Gott bei Ezechiel später auch: „Ich mache sie zu einem einzigen Holz und sie werden eins in meiner Hand. Ich mache sie in meinem Land, auf den Bergen Israels, zu einem einzigen Volk. Sie sollen alle einen einzigen König haben. Sie werden nicht länger zwei Völker sein und sich nie mehr in zwei Reiche teilen.“ Gott ist der Schöpfer und Garant der Einheit. Einheit aus Zertrennung ist Neuschöpfung Gottes.

Was wir im Wind seines großen Einheitswillens tun können, ist, kleine Einheitschritte zu wagen. Einheit vorbereiten, wo Trennung herrscht. Trennendes nicht betonen, sondern das Einende feiern.

Zarte Bande sind geknüpft zwischen den Kirchen Nord- und Südkoreas. Vielleicht können sie als Zeichen gewertet werden einer größeren Einheit, die Gott allemal träumt und am Ende verwirklicht.

Bis das für alle Getrennten, auch für Nord- und Südkorea und nicht zuletzt auch die getrennten christlichen Konfessionen gilt, ist unsere Aufgabe, Getrenntes wenigstens wieder anzunähern. Zwei Hölzer buchstäblich in eine Hand zu nehmen und nicht immer in zwei Händen zu tragen. Was Gott einen wird, soll sich jetzt schon spüren, reiben, wahrnehmen, Verwandtschaft ahnen. Und vielleicht können wir jetzt auch schon zusammenknüpfen, was später bei Gott vollends zueinanderfinden wird.

Ein Kreuz besteht ebenfalls aus zwei Hölzern, der Horizontalen und der Vertikalen, aus dem, was die Welt verbindet und dem, was Gott und die Welt verbindet. Im Kreuz Jesu sind beide -Welt und Gott- zu einer Einheit verbunden.

Unser gemeinsames Feiern ist nicht umsonst und auch keine heillose Überforderung. Wir nehmen nur vorweg, was später bei Gott zu voller Einheit drängen wird.



Daniel Szemerédy

Dietrich Bonhoeffer in Flossenbürg - Busfahrt 26. Juni

Der Namenspatron unserer Kirche, Dietrich Bonhoeffer, ist nach Martin Luther weltweit der bekannteste evangelische Theologe. Obwohl er nur 39 Jahre wurde - am 9. April jährte sich der Jahrestag seiner Ermordung durch die Nazis zum 65. Mal - hat sich sein Zeugnis in das Gedächtnis der Kirchengeschichte und zahlreicher Christinnen und Christen eingegraben.

Unvergessen ist seine Hellsichtigkeit, schon 1933 den schmalen Grat zwischen Führer und Verführer erkannt zu haben, und sein entschiedener Einsatz im Kampf gegen sie sogenannten „Deutschen Christen“. Sein Einsatz ist ohne sein Engagement und seine Kontakte in der noch jungen ökumenischen Bewegung kaum denkbar. Den Kirchenkampf im Nazideutschland führte er nach seinem Verständnis stellvertretend für die ganze Ökumenische Gemeinde. 1931 war er zum Jugendsekretär des Weltbundes christlicher Studenten gewählt worden und 1938 konnte er zum letzten Mal an einer ökumenischen Konferenz in London teilnehmen. Nach einer Studienreise 1939 in die USA kehrte er entschlossen nach Deutschland zurück, um seine Kirche und die Menschen im Kampf nicht alleinzulassen. Er nahm den Kampf auf und beteiligte sich konspirativ in der Gruppe um die Militärs



„dietrich_die_sonne_geht_auf“ von Karsten Neumann im Foyer der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

Canaris und Oster, die ein Attentat auf Adolf Hitler vorbereitete. 1943 wurde er festgenommen. Nach dem gescheiterten Attentat am 20. Juli 1944 wurden Akten gefunden, die seine Beteiligung dokumentierten. Im Februar 1945 wurde er aus dem Gestapobunker in Berlin ins KZ Buchenwald verlegt und am 8. April wegen der herannahenden alliierten Truppen ins KZ

Flossenbürg. Am 5. April hatte Adolf Hitler persönlich den Befehl zu seiner Ermordung gegeben und am Morgen des 9. April 1945 wurde er in Flossenbürg am Galgen gehängt.

In der KZ Gedenkstätte Flossenbürg ist bis zum Sommer unter dem Titel „Zukunft will verantwortet werden“ eine Bonhoeffer-Ausstellung zu sehen. Deshalb bieten wir am Samstag, 26. Juni, eine Busfahrt nach Flossenbürg an. Eine zweistündige Führung durch den dortigen Pfarrer Herbert Sörgel erschließt Ausstellung und Gedenkstätte. Nach dem gemeinsamen Mittagessen kehren wir zurück nach Langwasser. (Abfahrt 8.00 Uhr Zugspitzstr. 201, Anmeldung über das gemeinsame Büro Tel. 80 30 44). Geschwister aus allen Langwasser-Gemeinden sind herzlich willkommen. Der ökumenische Impuls Dietrich Bonhoeffers darf spürbar werden.

Gemeindezentrum wird saniert - bei laufendem Betrieb



Nachdem wir 2008 Fassade und Dach des Kirchenraumes sowie die Heizungsanlage des Gemeindezentrums saniert haben, wird 2010 der Kindergarten generalinstandgesetzt. Mittel des Konjunkturpaketes 2 verbinden sich mit Zuschüssen der Stadt und des Bezirkes und Eigenmitteln der Kirchengemeinde. Während der Sanierungsphase wird der Kindergarten komplett ins Gemeindezentrum und die Kirche umziehen. Die Kirchengemeinde wird sich ab Mitte Juli für fast alle Aktivitäten mit dem sogenannten „Großen Jugendraum“ begnügen.

In Verbindung mit der Generalsanierung des Kindergartens werden wir das komplette Dach des Gemeindezentrums energetisch sanieren und alle Fenster erneuern. Weil der große Jugendraum anschließend als Erweiterungsfläche dem Kindergarten zugeschlagen wird, hoffen wir auf die Genehmigung, den Innenhof

vor dem Clubraum mit einem Glasdach überdachen zu dürfen und so für einen Flächenausgleich für die Kirchengemeinde zu sorgen. Bis März 2011 sollen alle Arbeiten abgeschlossen sein, für die sich die Kirchengemeinde allerdings auf Jahre verschulden muss. Spenden helfen uns dabei sehr (Gabenkonto 56 91 837 bei der Sparkasse Nürnberg (760 501 01).

Die Weihnachtsgottesdienste können wohl in der Kirche stattfinden, die dafür vorübergehend zur Verfügung stehen kann. Die Silberne Konfirmation feiern wir erst 2011 wieder, aber für das Erntedankfest suchen wir noch ein Ausweichquartier. Vielleicht gelingt eine ökumenische Lösung.

Insgesamt sind wir zuversichtlich, das Gemeindezentrum mit Kirche und Kindergarten für die nächsten Jahrzehnte und alle Gottesdienste, Feste und Veranstaltungen gesichert zu haben.

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Zugspitzstr. 201, 90471 Nürnberg - Gem. Büro Tel. 80 30 44
Pfr.in Griet Petersen und **Pfr. Daniel Szemerédy**, Tel. 814 93 80
 petersen@evangelisch-in-langwasser.de und szemeredy@evangelisch-in-langwasser.de

Er ist auferstanden – und ihr seid Zeugen!

(Lukas 24,6a.48)

Das Motto der diesjährigen Gebetswoche für die Einheit der Christen verweist auf die Aufgabe jedes Christen und jeder Christin: den auferstandenen Herrn zu bezeugen und aus diesem Glauben heraus für das Leben der Menschen und der Schöpfung einzutreten. Wer daran glaubt, dass Gott der Gott des Lebens ist, kann nicht anders als diese Hoffnung im eigenen Leben immer wieder aufs Neue zu bezeugen.

Wir begehen in diesem Jahr das 100-jährige Jubiläum der Weltmissionskonferenz in Edinburg. Sie gilt als der Beginn der modernen ökumenischen Bewegung. Ihr Anliegen war, den Gott, der den Tod ein für allemal besiegt hat, der Welt zu bezeugen. Dieses Zeugnis für den Auferstandenen ist allen Christinnen und Christen in der ganzen Welt gemeinsam. Gerade die missionarische Dimension unseres Glaubens ist es, die uns aus den verschiedenen Konfessionen zusammenführen kann. Wir bezeugen den einen Herrn, den einen Glauben, die eine Taufe, den einen Gott und Vater aller (vgl. Epheser 4,5). Unser

gemeinsames Zeugnis ist stärker.

In diesem Jahr laden uns die Kirchen von Schottland dazu ein, auf die letzten Worte Jesu vor seiner Himmelfahrt zu hören: „Der Messias wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen, und in seinem Namen wird man allen Völkern, angefangen in Jerusalem, verkünden, sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden. Ihr seid Zeugen dafür.“ (Lukas 24,46-48)

Über diese Worte Christi werden wir in der Gebetswoche vom 14. bis zum 23. Mai nachdenken. In Verbundenheit mit den Christinnen und Christen in Schottland, in der einen Welt und in Langwasser, laden wir zum ökumenischen Gottesdienst am 19. Mai 2010, 18 Uhr, herzlich ein. Die Gemeinden Dietrich-Bonhoeffer und Menschwerdung Christi treffen sich im Grünzug hinter der Zugspitzschule zur Feier des Auferstandenen und zum Zeugnis des gemeinsamen Glaubens.

Thaddäus Posielek



Sehnsucht nach Einheit und Zeichen der Ökumene

Im Leitbild unserer Gemeinde Menschwerdung Christi haben wir zusammengefasst: Christliches Leben ist auf Gemeinschaft hin angelegt. Erst in der Beziehung zum Anderen kann der christliche Glaube gelebt werden. Diese Beziehung zum Anderen schließt die Sehnsucht nach Einheit mit den anderen christlichen Kirchen mit ein.

Um den Weg für diese Einheit vorzubereiten, liegt uns die ökumenische Zusammenarbeit mit unserer Nachbargemeinde Dieterich-Bonhoeffer und den anderen evangelischen Gemeinden in Langwasser sehr am Herzen. Darüber hinaus auch der Blick auf andere Religionen in unserer Stadt.

So kam es, dass als wir für unsere neuen Glocken Namen suchten, sehr schnell auch der Gedanke der Ökumene präsent war.

Uns war wichtig zu erkennen, dass Nürnberg heute von Protestanten und Katholiken in gleicher Weise geprägt ist, die gemeinsam einen Weg der Ökumene gehen. Eine getrennte Kirche kann nicht glaubwürdig Christus in der Welt bezeugen. Darum schließen wir uns der Sehnsucht Jesu Christi an mit der Bitte: „Vater, sie sollen eins sein wie wir!“ (Johannes 17,11.) Papst Benedikt XVI sagt: „Ökumene ist das vorrangige Ziel im 21. Jahrhundert!“ Diesem Anliegen fühlen wir uns verpflichtet im Blick auf die christlichen Kirchen und auch auf die unterschiedli-

chen Religionen in unserer Stadt. Unsere vierte Glocke heißt deshalb: **Ökumene- und Friedens-Glocke**.

Sie soll der Stadt künden, dass wir als Gemeinde Menschwerdung Christi die Zeichen der Zeit zu erkennen suchen, für Frieden und Einheit stehen und selbst Zeichen in unserer Zeit setzen wollen. Selbst die Glockenweihe war für uns ein ökumenisches Ereignis.



Mit folgendem Gebet wurde die Glocke gesegnet:

» Herr, unser Gott, Deine große Sehnsucht ist es, dass wir Menschen untereinander eins sind, wie du mit dem Vater eins bist. Voll Vertrauen bitten wir dich: Segne + diese **Ökumene- und Friedens-Glocke**, die die Botschaft in die Welt rufen soll: **„Einheit in Christus - Friede unter den Religionen“**.

Diese Glocke soll deine Gemeinde zum Gottesdienst rufen, die Mutlosen aufrichten, die Trauernden trösten, die Glücklichen erfreuen und die Verstorbenen auf ihrem letzten Weg begleiten. Segne alle, zu denen der Ruf dieser Ökumene- und

Friedens-Glocke dringen wird, dass wir nicht aufhören uns nach der Einheit und dem Frieden unter uns zu sehnen, dafür zu arbeiten und zu beten. Das gewähre uns durch Christus, unseren Herrn. «

Dass für unsere Gemeinde Menschwerdung Christi gelebte Ökumene eine Herzensangelegenheit ist, davon zeugen viele weitere Zeichen und Begegnungen. Neben



regelmäßigen ökumenischen Gottesdiensten zusammen mit der Dieterich-Bonhoeffer-Gemeinde, einem Ökumenekreis und der ökumenischen Frauenliturgie, laden wir z.B. jedes Jahr bei einer ökumenischen Öffentlichkeitsaktion gemeinsam zu unseren Gemeindefesten ein.

Um Zeugnis zu geben von der Auferstehung, machten wir uns auch heuer wieder nach der Feier der Osternacht auf den Weg zu unseren Nachbarn und tauschten neben den Ostergrüßen auch unsere

Osterkerzen „in klein“ aus. So brennt nun in der Kirche Menschwerdung Christi auch die kleine Osterkerze von der Dieterich-Bonhoeffer-Kirche und umgekehrt - als Zeichen der Verbundenheit.

Regelmäßige Dienstgespräche zwischen unseren beiden Gemeinden ergänzen die „große ökumenische Dienstbesprechung“ aller acht Gemeinden auf Langwasser-Ebene. Eine besondere ökumenische Erfahrung für unsere Gemeinde waren auch zwei Gemeindefahrten nach Polen, zusammen mit der Paul-Gerhardt-Gemeinde.

Ökumenische FrauenLiturgie

Bereits seit 8 Jahren feiern wir in Menschwerdung Christi ca. 5 bis 6 mal im Jahr eine ökumenische FrauenLiturgie. Ein ökumenisch besetztes Team bereitet diesen Gottesdienst vor - von Frauen für Frauen. Gebet, Gesang, thematische Vertiefung und kreative Gestaltung sollen die Beteiligung aller ermöglichen. Neben Glaubens- und Lebensthemen bilden besonders biblische Frauengestalten, Frauen der Glaubensgeschichte und ihre Botschaft für uns den thematischen Schwerpunkt. Gerne machen wir die Frauen der acht Langwassergemeinden darauf aufmerksam und rufen auf, sich verstärkt schwesternlich im Glauben zu versammeln und sich stärken, ermutigen und segnen zu lassen.

Pastoralteam Menschwerdung Christi

Menschwerdung Christi, Zugspitzstr. 77, 90471 Nürnberg - Pfarramt Tel. 814 89 98
Pfr. Thaddäus Posielek, Rebekka-Chiara Hengge (Gemeindereferentin) und Margit Maderstein (Religionslehrerin), pfarramt@menschwerdung-christi.de

Jesus Christus spricht: Meinen Frieden gebe ich euch (Joh 14, 23 - 31)



Friedenssehnsucht. Als ich jung war, drohte die Welt in einen dritten Weltkrieg zu schlit-tern. Der Atomkrieg mit der Vernichtung allen menschlichen Lebens war das Schreckensszenario. Heute sind es eher die sozialen Spannungen, terroristischen Anschläge und die große Zahl an Bundeswehrein-sätzen, die uns Angst machen. Um Frieden, das wissen wir inzwischen, muss immer wieder gerungen werden.

Jesus macht uns diese wunderbare Zusage: „Meinen Frieden gebe ich euch“. Wir werden einen Moment lang frei von unserer Angst und können gelassener auf die Welt blicken. Der ökumenische Friedenskreis im Kirchenzentrum greift jeden Monat neu Themen auf, in denen es um Unfrieden geht. Dies ist ganz im Sinn unseres Namenspatrons Martin Niemöller, der sich mit aller Kraft für den Frieden in der Welt und gegen Atomwaffen einsetzte. Immer wieder wird klar, dass Unfrieden nicht nur mit Verfehlungen Einzelner zu tun hat, sondern oft mit Rahmenbedingungen, die erst die Verfehlungen Einzelner oder auch Vieler zulassen. In der Friedensforschung wird das als strukturelle Gewalt bezeichnet.

In einer Demokratie entscheiden alle Bürger mit über die Rahmenbedingungen, in denen sich gesellschaftliches Leben vollzieht. Das Studium in der Bibel gibt uns immer wieder neu Erkenntnis darüber, wo Gewalt den Menschen angetan wird. So

sind wir aufgerufen, dort, wo wir Unfrieden entdecken, zu protestieren und uns dafür einzusetzen, dass Strukturen verändert werden.

Früher war auch die christliche Gemeinde ein Ort, an dem miteinander um gerechte Strukturen und Meinungen gerungen wurde. Heute verlässt man die Kirche enttäuscht, wenn sie nicht die eigene Meinung vertritt. Diese mangelnde Fähigkeit zur Auseinandersetzung braucht immer wieder die Zusage Jesu: „Meinen Frieden gebe ich euch“. Nicht wir können und brauchen nicht immer einer Meinung zu sein, Gott selbst ist es, der uns in Jesus Christus ein Friedensangebot macht. Indem er uns durch ihn ein für alle Mal gezeigt hat, dass er ein Gott des Friedens ist, haben wir die Möglichkeit, bei ihm inneren Frieden zu finden und auch nach außen zu leben.

Die Meinung: „Was kann ich als einziger schon tun“, ist zutiefst unchristlich. Noch immer ermöglichen viele Menschen durch das Zahlen ihrer Kirchensteuer und Spenden, dass die Kirche als Institution die Frage nach dem Glauben offen hält. Durch das Bereitstellen von Gebäuden, das Läuten von Glocken, das Abhalten von Unterricht, das Feiern von Gottesdiensten und seelsorgliche Begleitung. Viele engagieren sich ehrenamtlich in den Gemeinden in Langwasser. Sie tragen mit dazu bei, dass sich der Frieden Jesu Christi ausbreiten kann. Gewaltfrei!

Andreas Krestel, Pfarrer

Über den Kirchturm geblickt



Der gemeinsame Kirchturm ist das Wahrzeichen des ökumenischen Kirchenzentrums St. Maximilian Kolbe und Martin Niemöller. Ökumenische Projekte wie

der Weltgebetstag, der Weltladen, das Friedensgebet und der Abend der Begegnung, sowie der ökumenische Seniorenkreis weisen über ihn hinaus.

Am **Weltgebetstag (WGT)** sind wir in diesem Jahr den Frauen in Kamerun begegnet, haben von der Schönheit und dem Reichtum des Landes gehört, aber auch von den Sorgen und Nöten seiner Bewohner. Seit langem wird der WGT bei uns ökumenisch vorbereitet und abwechselnd in den Kirchen gefeiert. Die diesjährige Kollekte von 354 Euro der rund 80 Beteiligten geht in die Bildungsarbeit mit Frauen.

Um den **Weltladen** kümmert sich ein kleines ökumenisches Team (Mitwirkende werden gesucht!). Seit den 70er Jahren engagieren sich die Kirchen für den Fairen Handel, d.h. für angemessene Einkommen der Menschen, die in weit entfernten Regionen Waren produzieren, die wir benötigen und kaufen wollen. Der steigende Absatz zeigt, dass die Einsicht in globale Zusammenhänge wächst. Kein Almosen, sondern gerechte Preise erbiten die Kirchen im Süden für ihre Bevölkerung.

Das **Ökumenische Friedensgebet** findet gewöhnlich am 1. Sonntag im Monat statt. Es nimmt Themen auf, die viele Menschen heute umtreiben, z.B.: Krieg und Frieden, Gewalt, Arbeitswelt, Klimaschutz. Im Gebet können wir ablegen, was

uns unsicher und hilflos macht und wir erfahren gleichzeitig, dass sich neue Wege auftun und wir nicht ohnmächtig sind. Im Oktober laden alle Gemeinden wieder zu einem ökumenischen Friedens-Pilger-Weg ein.

Der **Abend der Begegnung** führt unsere Gemeinden zu Austausch und Diskussion zusammen. Wir haben uns mit theologischen Themen befasst, mit den Biografien unserer Namensgeber, und wir haben uns auf den Weg gemacht zu anderen Glaubensgemeinschaften. Der Besuch der rumänisch-orthodoxen Kirche oder des islamischen Zentrums Medina hat uns Menschen in Nürnberg und ihre Glaubensweise näher gebracht.



Der Blick über den Kirchturm kann weit über den Horizont hinausgehen oder auch die nächste Umgebung wahrnehmen, wie es im **ökumenischen Seniorenkreis** geschieht. Frauen und Männer aus beiden Gemeinden kommen monatlich zu Vorträgen, zum Singen, Tanzen und Feiern zusammen. Die jährlichen Ausflüge, die sich großer Beliebtheit erfreuen, führen über Langwasser hinaus. Gemeinschaft und Geselligkeit, für andere da zu sein, das alles gehört zum Leben unserer Gemeinden.

Adelheid v. Guttenberg

Aussiedlerseelsorge ökumenisch



SpätaussiedlerInnen sind Russlanddeutsche – das wäre zu einfach: Gemeint sind damit auch Deutsche aus anderen Ländern der ehemaligen Sowjetunion und ihre Familien. Dies bedeutet, dass Familienangehörige mit eingewandert sind, die russische oder andere Staatsbürger – also Ausländer sind und sich mit Sprache und Kultur hier schwer tun.

Auch die Religion wurde nur wenig oder unter erschwerten Bedingungen praktiziert. Diese Situation bedeutet eine Herausforderung für die zugewanderten Familien und für die aufnehmenden Gemeinden gleichermaßen. Interesse aneinander und für die Fragen des Glaubens sind vorhanden. Es ist aber notwendig, bewusst auch aufeinander zuzugehen: Integration ist ein beiderseitiger Prozess, welcher die Offenheit für Veränderungen einschließt. Die Aussiedlerseelsorge im Prodekanat Nürnberg Ost mit ihrem Sitz in der Martin-Niemöller-Kirche und der Verein „Helfen von Herzen für russisch sprechende Menschen e.V.“ im gleichen Kirchenzentrum versuchen dieses Anliegen umzusetzen.

„Beratung, Begleitung und Besuche“

Spätaussiedler und ihre Familien werden

unterstützt in regelmäßigen Sprechzeiten und bei Hausbesuchen. Gespräche über Glaube und Religion sind dabei immer auch eine ökumenische Herausforderung.

„Die neue Heimat kennen lernen...“

Ausflüge in der näheren Umgebung sind ein Angebot für Aussiedler und Einheimische. Ziele in den vergangenen drei Jahren waren das Fränkische Seenland, Bamberg, Würzburg und Nürnberg. Es wurden dabei wichtige ökumenische Erfahrungen gemacht.

„Soziale, religiöse und kulturelle Angebote“

Kulturcafé mit Gottesdienst oder Andacht sowie Gruppen und Kursangebote gehören dazu. Dabei spielt die konfessionelle Zugehörigkeit keine wichtige Rolle. Ziel ist es, dass Spätaussiedler und Einheimische teilnehmen, sich begegnen und miteinander in Kontakt kommen,

sicherer werden und dabei lernen.

„Glaubenskurs ökumenisch“

Im Glaubenskurs werden auch immer wieder die Unterschiede in den Religionen und Konfessionen thematisiert. Das sind z.B. Fragen des Taufverständnisses, die Bedeutung und Feier des Abendmahls in der evangelischen und der Eucharistiefeier in der katholischen Kirche.

Friedrich Röttenbacher, Diakon



Ein Schatz in vergänglichen Gefäßen

(2Kor 4,5-18)

Dieses Motto der Gebetswoche für die Einheit der Christen aus dem Jahr 2003 erschließt sich uns, wenn wir den Kontext (2 Kor 4, 5- 18) aus dem 2. Korintherbrief des Apostels Paulus lesen. Paulus macht den Christen von Korinth deutlich, was der Schatz ist, von dem er erzählt, den er gefunden hat und den er nicht für sich behalten will: Jesus Christus. Paulus lädt ein, diesen Jesus kennen zu lernen, von seinem Leben zu hören, seinen Worten zu lauschen und nicht zuletzt jene Botschaft in sich aufzunehmen, die alle Menschen immer wieder umtreibt, die niemanden unberührt lässt: die Frage nach dem Sinn unseres Lebens.

Paulus hat den Schatz, die Antwort auf diese Frage gefunden.

Er ist froh und glücklich darüber – auch wenn ihm dieser Schatz oft große Schmer-

zen bereitet, wenn ihm die Leute oft nicht mit Jubel und Freude begegnen, wenn er ihnen diesen Schatz zeigt, wenn er ihnen Anteil daran geben möchte. Dennoch: Paulus verzagt nicht. Er nimmt physische und psychische Schmerzen auf sich, weil er um die Größe dieses Schatzes weiß.

In diesem Schmerz und dem gleichzeitigen Wissen um die Größe des gemeinsamen Schatzes liegt für mich der Sinn von Ökumene.

Der Schatz, das Evangelium Jesu, ist uns allen geschenkt. Er wird uns vermittelt in unseren Kirchen, in ihren je eigenen Traditionen und Erfahrungen. Da wir Christen aber als zerbrechliche Gefäße diesen Schatz mit uns tragen, besteht seit Anfang an die Gefahr, dass der wahre Schatz seiner eigentlichen Fülle und Größe beraubt wird, eben wegen der Zerbrechlichkeit, der Unzulänglichkeit der Gefäße. Kirchenspaltungen, die großen bis hin zu den kleinen, die wir Tag für Tag im Alltag erleben, sie sind von Menschen gemacht, sie sind ein Ärgernis, das nicht zuletzt auch heute vielen Menschen den Blick auf den wahren Schatz versperrt. Insofern hat Ökumene die Aufgabe, den Schatz des Evangeliums Jesu in den Vordergrund zu rücken und das Vergänglich, Zerbrechliche immer mehr hintan zu stellen. Möge Gottes heiliger Geist uns hierzu immer neu die Kraft geben.



Martin-Niemöller-Kirche, Annette-Kolb-Str. 56, 90471 Nürnberg - Gem. Büro Tel. 80 30 44
Pfr. Andreas Krestel, Tel. 86 80 22, krestel@evangelisch-in-langwasser.de
Friedrich Röttenbacher (Diakon), Tel. 98 11 92 08, evang_ass@gmx.net (Aussiedlerseelsorge)

St. Maximilian Kolbe: Leben in ökumenischer Nachbarschaft

Durch die örtlich direkte Nachbarschaft des auf einem gemeinsamen Areal gebauten Pfarrzentrums der beiden Gemeinden St. Maximilian Kolbe (kath.) und Martin Niemöller (ev.) ergab sich von Anfang an eine besondere ökumenische Gemeinschaft.

Die beiden folgenden Seiten wollen Einblick geben in das gemeinsame Miteinander, wie es im Laufe eines Jahres gelebt wird.

Im September beginnen wir mit den ökumenischen Schulanfangsgottesdiensten unserer Grundschule. Drei weitere Male treffen wir uns hierzu in unseren Kirchen: vor Weihnachten, vor Ostern/Pfingsten und zum Jahreschluss.

Im Oktober, am Abend des Erntedankfestes, hat der ökumenische Friedensgebetskreis einen beeindruckenden ökumenischen Friedensweg für alle evangelischen und katholischen Gemeinden Langwassers gestaltet.

Der Ökumenekreis lud Mitte Oktober zu einem Besuch in die muslimische Gebetsstätte Medina ein, bei dem Interessantes und Neues über unsere muslimischen Nachbarn erfahren werden konnte.

Im November steht alle Jahre der gemeinsame Bibeltag für Kinder am Buß- und Betttag auf dem Programm. Am Abend wird dann der Buß- und Betttag in einem ökumenischen Gottesdienst mit Predigeraustausch gefeiert.

Auch das Fest des heiligen Martin wird von den kath. und ev. Kindergärten gemeinsam gefeiert: von verschiedenen Richtungen des Gemeindegebietes ziehen

die Kinder mit ihren Laternen zu einem gemeinsamen Martinsfeuer und der anschließenden Martinsfeier.

Im Dezember feiern wir alle Jahre das gemeinsame Kirchweihfest am zweiten Adventsontag. Es beginnt mit einer gemeinsamen Statio unter unserem gemeinsamen Glockenturm. Anschließend feiert jede Gemeinde ihren Gottesdienst entsprechend der konfessionellen Tradition in ihrer Kirche. Zum Abschluss treffen sich alle wieder unter dem Glockenturm zum gemeinsam gesprochenen Glaubensbekenntnis und dem Segen. Glühwein, Lebkuchen und verschiedene Verkaufsstände runden diesen festlichen ökumenischen Tag ab. Gemeinsame Adventskonzerte oder der lebendige Adventskalender im ökumenischen Zentrum sind weitere Angebote in dieser stillen Jahreszeit.

Das neue Jahr beginnen wir seit einem Jahr mit dem ökumenischen Neujahrsempfang. Er beginnt mit einer ök. Vesper in der Martin-Niemöller-Kirche. Anschließend wird im Pfarrsaal von Maximilian Kolbe gegessen und gefeiert.

Im Februar beginnen wir die Fastenzeit mit einem ökumenischen Aschermittwochsgottesdienst, bei dem - in Entsprechung zum Buß- und Betttag - die Predigt von der evangelischen Martin-Niemöller-Gemeinde übernommen wird.

Der ökumenische Friedensgebetskreis gestaltet in der Fastenzeit einen ökumenischen Kreuzweg und die Karwoche beginnen wir mit der gemeinsamen Palmprozession durch einen Teil unseres Gemeindegebietes. Am Glockenturm endet



die feierliche Prozession und wir feiern wieder in unseren jeweiligen Traditionen den Beginn der Karwoche. Seit mehreren Jahren feiern wir auch das Fest der Auferstehung mit einem ökumenischen Familien-Ostergottesdienst, der mit dem gemeinsamen Osterfeuer beginnt und mit der anschließenden Agapé endet. Höhepunkt unseres gemeinsamen Gemeindelebens ist sicher das Fest der Gemeinden im Juli, bei dem von beiden

Gemeinden viele freiwillige Helferinnen und Helfer zu einem gelungenen Miteinander beitragen.

Der ökumenische Festgottesdienst, das gemeinsame Feiern, Spielen und Fröhlichkeit bis hin zur abschließenden gemeinsamen Abschlussandacht lässt uns spüren, dass uns viel mehr eint, als uns trennt.

Ludwig Schattenhofer, Pfarrer

St. Maximilian Kolbe, Annette-Kolb-Str. 61, 90471 Nbg. - Pfarramt Tel. 86 18 60
Pfr. Ludwig Schattenhofer, Tel. 86 18 60, st.maximilian-kolbe.nbg@bistum-eichstaett.de

Ökumenische Einladungen

13. Mai **Ökumenischer Himmelfahrtsgottesdienst**
Damit ihr Hoffnung habt.
10.30 Uhr Heinrich-Böll-Platz
19. Mai **Ökumenischer Gottesdienst zur**
Gebetswoche für die Einheit der Christen
Er ist auferstanden - und ihr seid Zeugen!
18.00 Uhr Grünzug hinter der Zugspitz-
schule
18. Juni **Ökumenische Frauen*Liturgie***
19.30 Uhr Menschwerdung Christi
11. Juli **Ökumenisches Gemeindefest aller ev.-luth.**
und röm.-kath. Gemeinden in Langwasser
Hoffnung weitertragen
Garten des Gemeinschaftshauses
10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
18.00 Uhr Abendsegen
23. Juli **Ökumenische Frauen*Liturgie***
19.30 Uhr Menschwerdung Christi
15. August **Ökumenischer Gottesdienst zur**
Langwasser-Kirchweih
10.00 Uhr Festzelt